

Halle'sches Tageblatt.



Ercheit täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 2 Mark,
und durch die Post bezogen
2,50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Pappendieck, Buchhandlung Rannischstraße 10. August Peter, Kaufmann, Königstraße 20b. F. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Giebichenstein, Durgstraße 50.

Inserationspreis
für die halbpaltene Corpa-
seite oder deren Raum 15 Hg.

Reclamen
vor dem Tagesblätter die drei-
gepaltene Corpa-seite oder deren
Raum 20 Hg.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

Nr. 96

Sonntag, den 24. April 1892

93. Jahrgang.

Technik und Kulturfortschritt.

Ueber das Problem, die wirtschaftlichen Ergebnisse der technischen Fortschritt mehr als bisher für die Lebenshaltung der Massen flüssig zu machen, spricht sich Professor C. v. Willkomm in seinem Schriftchen „Wirtschaftlicher Fortschritt und Kulturentwicklung“ (Zielburg, Akademischer Verlagbuchhandlung von Mohr) also aus: Er darf als feststehend angenommen werden, daß mit der Schnelligkeit, mit der Erfindungen, Entdeckungen und praktische Ausführungen hier und dort aufeinander folgten, die räumliche Ausdehnung und Bevölkerung der Gewerbe gleicher Art nicht Schritt gehalten haben. Zu keiner Zeit haben so verschiedenartige Betriebsweisen mit weit auseinandergehender technischer Leistungsfähigkeit nebeneinanderbestanden, wie dies heute bei uns der Fall ist. Hausindustrie, Handwerk, kleine Fabrik mit beherrschender Wasserkraft und Großunternehmern mit der vollsten Ausstattung moderner Dampftechnik treten noch in demselben Erwerbszweig in Wettbewerb miteinander. Nacharbeiten bei uns Handwerker an altertümlichen Werkstätten, mit welchen sie bei 16—18 stündiger täglicher Arbeitszeit 3—4000 Ellen im Jahre zustande bringen können, während sich der maschinelle Fortschritt das Jahresprodukt eines Arbeiters bei 10stündiger Arbeitszeit auf 30000 Ellen gesteigert hat. Noch sind die ländlichen Regelmähdreie nicht ausgefallen, welche von 4 Uhr morgens bis in den späten Abend hinein bei emporer Arbeit 900—1000 Quadrätel heissen, während eine Dampfregelmähdreie von durchschnittlich zwei Arbeitern bedient täglich 75kg zu liefern vermag. So häufen sich an einzelnen Punkten Produktionskräfte überlegener Art, während an anderen Stellen die älteren Formen des Betriebes verblühen. Das letztere überhaupt noch neben der vorgezeichneten Technik zu bestehen vermögen, ist durch verschiedene ihre Verbreitung hemmenden und ihre Wirkung abschwächende Ursachen begründet: durch Schutzzölle; durch Verkehrserschwerungen; durch Gewöhnungen, Sitten, lokale Anschauungen sowohl in der Produktion als in der Konsumtion, welche den technischen Fortschritt nicht leicht anzunehmen gestatten; durch intensiver und privatrechtlich noch rentable Ausnutzung älterer Produktionsmittel; durch Einschränkung der Lebenshaltung der in den älteren Betriebsformen Arbeitenden. Zunächst tritt bei einer Vergleichung von Gegenwart und Vergangenheit die Tatsache hervor, daß die Bevölkerung der Kulturländer auf das Doppelte und Dreifache ihrer früheren Höhe gewachsen ist und die Wichtigkeit der Versorgung dieses 3fachen einen Teil der gegenwärtigen Produktionskraft in Anspruch genommen hat. Denn wenn auch mit der Vermehrung der Bevölkerung die Vermehrung der Arbeitskräfte zu ihrer Erhaltung von selbst gegeben ist, so ist dies doch nicht

der Fall mit dem Kapital, daß zu ihrer Beschäftigung und zur Hervorbringung der für sie bestimmten Produkte benötigt wird. Eine zweite Tatsache wichtiger Art, auf die wir verweisen müssen, ist die, daß in zahlreichen öffentlichen Einrichtungen Verbesserungen eingetreten sind, die in die individuelle Wirtschaftsführung eingreifen und von allen als Kulturfortschritt empfunden und genossen werden. Die Verbesserungen der Straßen, die vollkommene Organisation der Verkehrsmittel, die Möglichkeit rascher und sicherer Kommunikation, die Wasser- und Lichtversorgung der Städte, die wachsende Verbreitung und immer trefflichere Einrichtung der Krankenanstalten und Krankenpflege, der verbesserte Schutz vor Feuers- und Wassergefahren, die Verbesserung unserer Städte, die Ausdehnung der Unterrichts- und Bildungsanstalten, die Erweiterung und Junglingsmachung von wissenschaftlichen und Kunstsammlungen, die Ausbreitung des Zeitungswesens sind gewaltige Merkmale unserer Kulturentwicklung, die gleichfalls einen Teil der Steigerung der Produktionsfähigkeit aufzuzahlen müssen. Diese Tatsachen sind so offensichtlich, daß der, der sich auf sie bezieht, um an ihnen den Kulturfortschritt nachzuweisen, den großen Vortheil voraus hat, daß er allgemein sichtbar und greifbar Verbesserungen in die Hände zu stellen vermag, die die Vergangenheit auf diesen Gebieten verlassen hat. Allein bei aller Wichtigkeit dieser Fortschritte darf doch nicht übersehen werden, daß der wirkliche Maßstab ihrer Größe nicht in ihrem Vorhandensein, sondern in dem Umfange ihres Eingreifens in das Leben des einzelnen liegt. Alle die genannten Einrichtungen, namentlich diejenigen, welche die Grundlage höherer Kultur sind, werden von den einzelnen Klassen und innerhalb dieser von den einzelnen Individuen in verschiedener Stärke benutzt. Zu einem großen Theil ist ihre Benutzung an die Städte gebunden, und falls immer steht ihr Werth für die einzelnen in einem großen Verhältnis zu der Größe des Familienhaushaltes. Dieser ist endgültig doch die Grundlage unserer individuellen Entwicklung und unseres Antheils an den Kulturfortschritten. Wenn er nicht gefördert und auskömmlich ist, dann vermögen jene öffentlichen Einrichtungen keinen Ausgleich dafür zu bieten. Es ist mir zweifellos, daß ein sehr großer Teil unserer Volkses in den letzten Jahrzehnten keine Fortschritte in den angegebenen Richtungen gemacht hat, daß für einen weiten großen Teil die Lage sich zwar etwas verbessert hat, aber nicht in einem beträchtlichen und nicht in einem solchen Maße, daß dadurch Mängel, welche die Neuordnung unserer Wirtschaftsverhältnisse mit sich gebracht hat, ausgeglichen worden wären, und daß nur einem kleinen Theil der Bevölkerung die Früchte des wirtschaftlichen Fortschrittes als Segen zugefallen sind. Wenn wir die Aufgabe des wirtschaftlichen Fortschritts in vollkommener Weise in den Dienst der allgemeinen Kulturentwicklung zu stellen, als Aufgabe unserer

Zeit bezeichnen, so sprechen wir damit zugleich aus, daß wir hierbei nicht bloß die Fähigkeit des einen oder anderen Theiles der Gesellschaft in Anspruch nehmen, daß wir vielmehr auf ein Zusammenwirken aller geistigen Kräfte und politischen Machtmittel in der angegebenen Richtung rechnen. Denn die Frage, wie man die Möglichkeit wachsender wirtschaftlicher Produktivität am vollkommensten auszunutzen und den hervorquellenden Reichtum hinüberleiten könne in den individuellen Haushalten jedes einzelnen, berührt alle Theile unserer gesellschaftlichen Ordnung. Es ist die Frage nach der besten Organisation der Produktion, nach der zweckmäßigsten Verwertung von Kapital und Arbeit, nach dem richtigen Verhältnis zwischen dem Güterverbrauch im individuellen und im öffentlichen Haushalt, nach der für beide Theile zu erzielenden Größe, nach der verhältnißmäßigen Stellung jedes einzelnen in der Gesamtorganisation der Produktion und der Verteilung. Zunächst tritt uns eine in der Gegenwart ersichtlich wachsende Betonung der Pflichten des Besitzes entgegen. Die Besitzenden sollen die Führung und Leitung der untern Klassen zur Selbstständigkeit übernehmen; sie sollen sich nicht bloß als Verwalter ihrer eigenen beschränkten Interessen, sondern als Verwalter der Kulturmittel der Gesamtheit äußern; es werden materielle Opfer von ihnen gefordert durch Uebernahme eines größeren Theiles der öffentlichen Lasten, durch Einräumung ihres Gewinns, durch Versicherungs- und Versorgungsleistungen zu Gunsten der besitzlosen Klassen, durch freiwillige Verwendung des Besitzes für wohltätige und gemeinnützige Dienste. Das ist gut. Aber dies für den Kulturfortschritt entscheidende Moment liegt nicht hierin. Wenn wir den Versorgungszustand der untern Volksklassen nicht um vieles und nicht dauernd dadurch heben können, daß man von dem Reichtum der obern Schichten abstrahirt und ihn zerbröckelt in Expulsen unter auflegt. Das Mittel vermehren und erweiterten Reichtumsgeusses kann nicht in einer Winderung vorhandener Reichtums gegeben sein, sondern nur in einer Steigerung der Gütererzeugung, wie sie jeweils durch den technischen Fortschritt als möglich erwiesen wird. Bei weitem wichtiger ist daher jene Bewegung, welche eine Ordnung der Produktion herbeizuführen strebt. Es kommt darauf an, daß die Hindernisse vollkommenerer Produktion beseitigt werden, daß der unregelmäßige Gang der Produktion gehemmt, die Konsumtionskraft mit den vorhandenen Productivitäten ins Gleichgewicht gesetzt und die Stellung des Arbeiters innerhalb des Unternehmens gehoben werde. Diese Ziele können nur erreicht werden durch Ueberführung der unvollkommenen und rückwärtigen Betriebe in die technisch vollkommeneren der Menschheit, durch organisierte Verbindung der einzelnen Unternehmungen und der verschiedenen Productivitätszweige selbst. (R. 3)

111 Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Welcker.

„Auch ich freue mich, Ihnen wieder begegnet zu sein gnädigste Frau Baronin“, verzückte er unsicher. „Meine Gesundheit läßt zu wünschen übrig, das aber ist mit uns befreundeten Aristokraten niemals anders. Ich habe von Ihrem schmerzlichen Verlust gehört, als ich draußen war, und Sie aufrichtig bedauert. Darf ich einen Gang durch den Park vorschlagen?“
„Dann bin ich gern einverstanden“, sagte sie, und betete schritten dem Ausgang zu.
Nachdem Alia durch den Schreiber ihres Vaters eine Abschrift des Testaments des Stadtkammerers erhalten und so alles erfahren hatte, was sie wünschte, hatte sie ihren ganzen Scharfsinn aufgewendet, um Amberg gegenwärtigen Ansehung und seine Verbindnisse zu erschöpfen. Sie kam bald zu der Ueberzeugung, daß Niemand ihr besseren Aufschluß hierüber geben könnte, als die Pastorin Marck; die Adresse verlesen war bald gefunden, und schon bei ihrem ersten Besuch erfuhr sie von der alten Dame, daß er demnächst auf Urlaub in Berlin eintrifften müsse und daß er noch immer lebhaft sei. Sie wiederholte ihre Besuche bei der harmlosen Frau, die niemals recht verstanden hatte, weswegen damals der Bruch zwischen ihrem geliebten Pflegssohn und seiner Verlobten erfolgt war, auch nicht, was den beiden bei der Angabe des schönen Besitzthums veranlaßt hatte. Alia vermochte ihr darüber keine Aufklärung zu geben, denn auch ihr war jene Affäre der Hauptsache nach ein Geheimnis geblieben.
Auf der Baronin Witze verließ sie die Pastorin diese Stunde vor dem Hauptmann; die gute Dame wünschte nämlich von Herzen, daß ihr Heinrich sein einsames Leben

aufgeben und eine Hausfrau nehmen möchte; die reizende Witwe aber hätte sie ihm am liebsten gegnigt, nach der Ansicht, daß eine alte Liebe immer die beste ist, und so war sie entschlossen, die Sache nach Kräften zu einem guten Ende führen zu helfen.
Der Hauptmann und die Baronin spazierten langsam neben einander hin, dem dichteren Theil des Parks zu. Wieder, wie damals im Park zu Birkenfelde, suchte er vergeblich nach Worten. Endlich kam Alia ihm zu Hilfe.
„Wie lange dauerte Ihr Urlaub?“ begann sie.
„Ein Jahr“, sagte er aufstehend.
„Und dann?“
„Dann kehre ich zur Truppe zurück; vielleicht auch schon früher, wenn mir's hier zu langweilig wird.“
„Aber Herr Hauptmann!“
„Warum nicht? Was hält, was festhält mich hier? Nichts. Zwar habe ich einen lieben, treuen Freund, aber selbst Freunde können nicht immer bei einander sein, und unter Händedruck reicht auch die über's Meer.“
„Herr Hauptmann“, rief Alia nach einer kleinen Pause wieder leise das Wort, „werden Sie mir verzeihen, wenn ich ein wenig von der Vergangenheit rede? Mir liegt etwas schwer auf dem Herzen.“
Sie schaute ihn an und ihre Augen brühten viel mehr aus, als ihre Worte.
„Ich wüßte nichts, was ich Ihnen nicht verzeihen könnte, Frau Baronin.“
„Sanftigen Dank. Ich wollte Ihnen nur der Wahrheit gemäß erklären, daß nicht durch meine Schuld unsere Verlobung damals ein so schnelles und trauriges Ende gefunden hat, und daß es auch nicht meine Schuld war, daß ich Birkenfelde ohne ein Wort des Abschieds verließ. Ich war beiwacht noch ein Kind und hatte keinen eigenen Willen. Ich habe schwer gelitten, glauben Sie mit, am

meisten bei dem Gedanken, daß Sie mich verzeihen und verzeihenlich von mir denken würden.“
„Sie drückt das düstere Talchenschut an die Augen.“
„Ich schwöre Ihnen, Frau Baronin, daß ich jene Wendung der Dinge niemals Ihnen zur Last gelegt habe“, entgegnete Amberg in tiefer Besorgung. „Ich wüßte sehr wohl, daß Sie unter einem Druck standen, daß Sie dem Antriebe Ihres Herzens nicht folgen durften. Wie hätte ich Sie jemals d. wegen verurtheilen können?“
„Sie sind ein wahrhaft guter Mann, Herr Hauptmann!“ rief sie mit ungeduldiger Wärme. Dieser Impuls aber währte nicht lange, bald gewann ihre kühle Berechnung wieder die Oberhand.
„Ich habe mich oft gefragt, was Sie wohl gedacht haben, als Sie von meiner Verzeihung hörten“, fuhr sie langsam und zögernd fort, ihn dabei seitwärts anblickend.
„Zuerst meinte ich, daß man Sie gegen Ihren Willen dazu gezwungen hätte, dann aber erfuhr ich mit dieser Gedanke doch etwas amohnd. Es waren zwei Jahre verfloßen und in solcher Zeit vergißt man manches; jedenfalls konnten Ihre Erinnerungen nicht mehr allzu schmerzliche sein. Sie waren jung, die Sache lag hinter Ihnen — warum sollten Sie nicht von Neuem lieben und glücklich sein?“
Die Baronin stieß einen tiefen Seufzer aus.
„Ihr erster Gedanke war der richtige“, sagte sie. „Ich betrachtete den Baron von Lattenbach, weil man mit keine Wahl ließ. Meine Ehe war unglücklich — nicht, daß er mich ungebührlich behandelt hätte, o nein; aber — o, es ist mir unmöglich darüber zu reden!“
„Das ist auch nicht nötig, gnädigste Frau“, verzückte er sanft. „Gewisse Dinge sind auch ohne Worte ver-

Neuheiten

in Wasch-Kleiderstoffen und Wollmousseline's
als **Kattun, Cretonne, Köper, Satin, Zephir, Crepe, Batist** u. s. w.
empfiehlt in großer Auswahl

Halle a. S. H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstr. 7.

Mustersortimente nach auswärts stehen franco zu Diensten.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts in Halle
stelle ich folgende Waaren zu ganz bedeutend
ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.

F. A. Schütz,

Leipzigerstraße 8788.

**Tapeten, Teppiche, Linoleum,
Möbelstoffe, Portièren, Polstermöbels,
Buffets, Schränke, Tische, Betten.**

Spar- und Vorschuss-Bank

zu Halle a. S.,

Zeruspfecher Rathhausgasse 5. Geno.-Conto bei der Reichsbank.
Annahme von Baareinlagen gegen Kündigung oder
tägliche Abhebung. — Check-Verkehr.
An- und Verkauf von Werthpapieren.
Wechsel-Verkehr für In- und Ausland.
Annahme von offenen Depots. Verwaltung und
Controlle betr. Verloosung etc. v. Werthpapieren.

Entgegennahme und
Verwahrung verschlossener Depots.
Verkaufsstelle von Pfandbriefen der
Meininger Hypotheken-Bank,
Preuss. Hypotheken-Actien-Bank,
Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank,
Preuss. Hypoth.-Versich.-Actien-Gesellsch.
Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank,
Nordd. Grund-Credit-Bank
zum jeweiligen Berliner Tagescurse spesenfrei.

Spar- und Vorschuss-Bank zu Halle a. S.
Albrecht. Pfuhl.

Mehlverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke Mansfelderstr. 4
Spezialität: **Reines Roggenmehl, v. Weizenmehl**

W. SPINDLER

Waschanstalt

für Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen,
sowie für

echte Spitzen etc.

Appretur „auf Neu“,

Halle a. S.,

No. 13 Am Markt No. 13.

Färberei.

Bremer 3¹/₂ 0 Staatsanleihe.

Anmeldungen zu der am **26. ds. Mts.** stattfindenden Sub-
scription auf obige Anleihe zum Course von **96¹/₂%** nehmen wir
kostenlos entgegen.

Spar- & Vorschuss-Bank.

Albrecht. Pfuhl.



Kein
Schwindel!

Durch den Zusammenbruch
eines der größten Exportge-
schäfte bin ich in der Lage,
folgende 10 Gegenstände, so
lange der Vorrath reicht, um
den minimalen Preis von

Mk. 8,75

zu liefern:

1 Bittoria-Taschen-
uhr, sehr elegant, auf
Sekunde regulirt.
2 Ja Manschetten-
knöpfe aus feinem
Double, 1 Smilti-
Brillantring, 1

ewiges Notizbuch,
1 prachtvolle Ci-
garrenspitze aus
echtem Bernstein
und Meerbaum,
1 hochelegante Gra-
vattennadel,

1 Geldbörsechen,
sehr nett,
1 feine Kette Dou-
blepanzer,

1 hochelegante Chrono-
mit mechan. Vor-
richtung, dies alles
nur einzig und allein
zu obigem Minimal-
Preis zu beziehen
durch die Firma:

S. Altmann,

Wien H. T.

Sterilisirte Kindermilch

der Zerbster
Milchsterilisirungs-Anstalt
in **Flaschen**

à 125 g 5 J

à 200 g 7 J

à 300 g 10 J

stets frisch vorräthig bei

Enstl. Peter, Drenkendorferstr. 5,
Fehlbold & Co., Leipzigerstr. 109,
Julius Regel, Steinweg 54,
Paul Regel, Bernburgerstr. 28.

Verdünnungen mit Wasser-
oder
Löffelkuppe nur auf vorherige Be-
stellung

Bettfedern

nur streng reelle reine Waare

à Pfd. von 60 Pfg. an
bis zu den feinsten

schneeweißen
Halbdannen

von 2,80 bis 3,30 Mk.

Beim Einkaufe im Betrage von 50 Mark 2% Rabatt.

Größte Auswahl
fertiger neuer Betten
Gebett Ober-, Unterbett u. d. ffen
Mk. 12 00 an bis zu den feinsten
Dannenbetten à Gebett 35 bis
50 Mk. empfiehlt.

Ed. Graf
aus Prag

Gr. Specialgeschäft am Blake

Halle a/S, Markt 13 (Marienbibl.)

Druck von R. Pfeilschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, eröffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr
Sierzu 2 Beilagen.